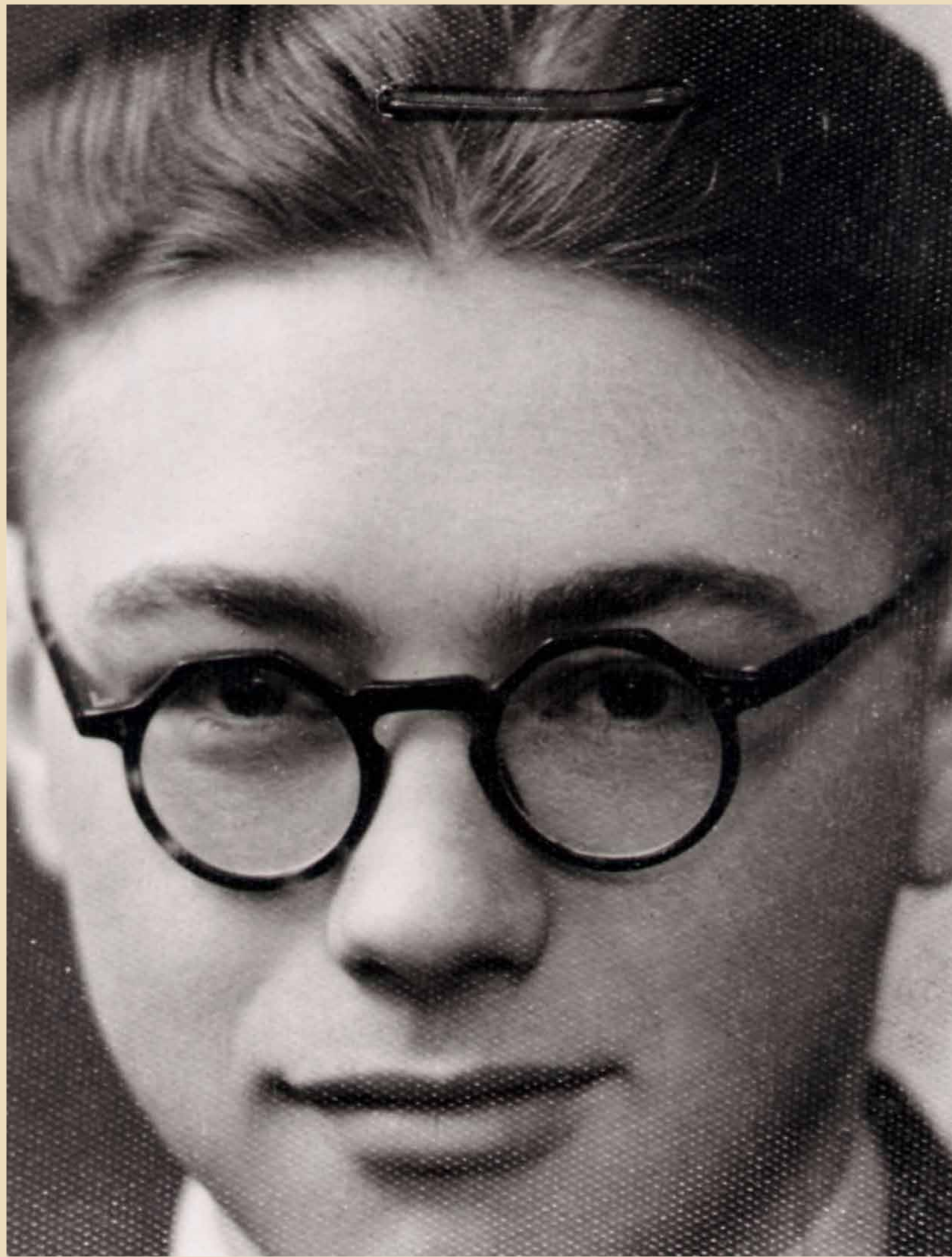
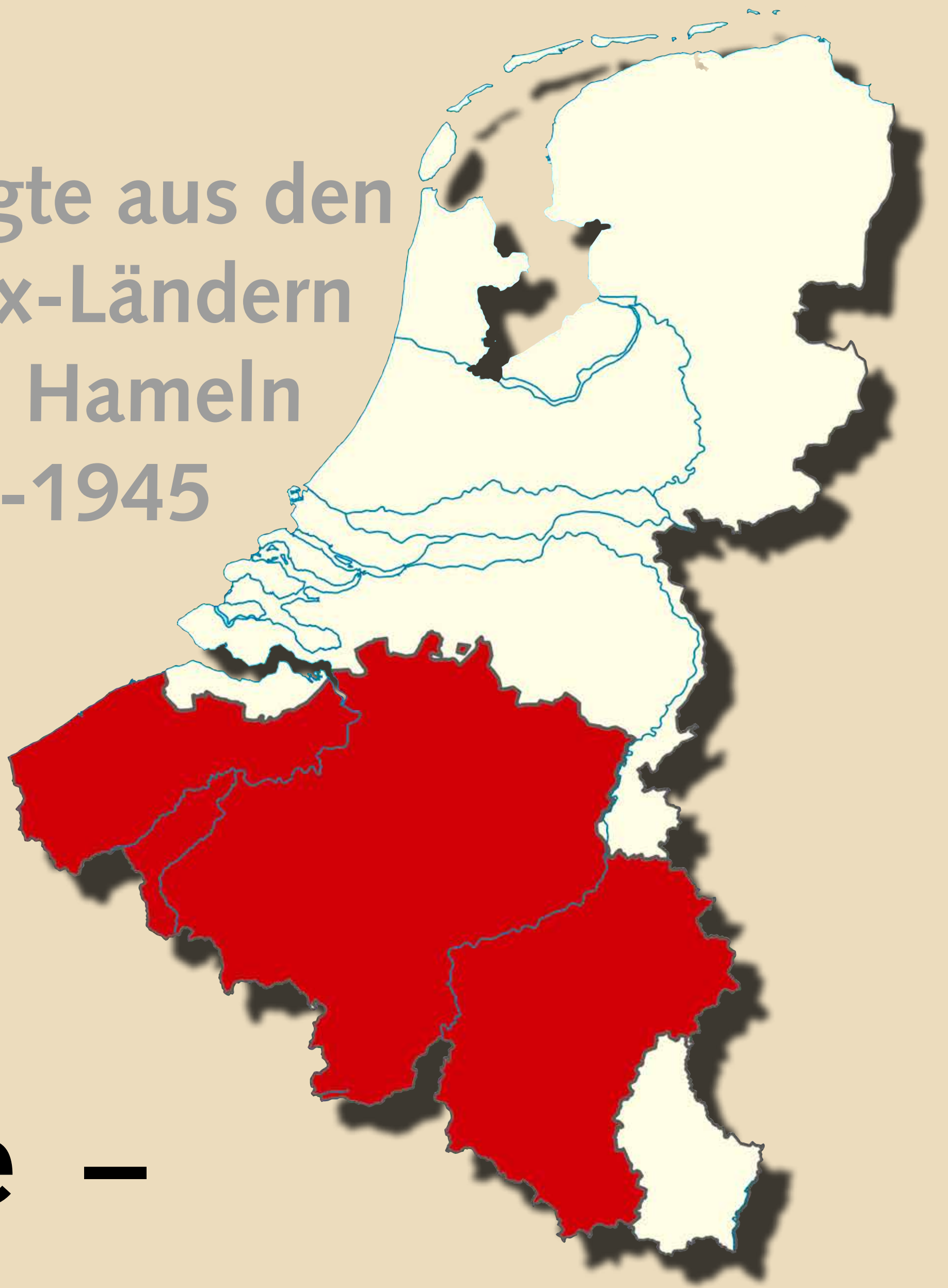




NS-Verfolgte aus den
Benelux-Ländern
im Zuchthaus Hameln
1942-1945



Gustave Vandepitte –
Verfolgung und Erinnerung

Die Verfolgung

Gustave Vandepitte wurde am 26. März 1924 in Oostnieuwkerke bei Roeselare geboren und arbeitete als Gemeindeangestellter. Nach der Okkupation schloss er sich einer patriotischen Widerstandgruppe um das Untergrundblatt „Der freie Belgier“ an. Im Juli 1943 nahm ihn die Militärpolizei fest und erzwang durch Prügel ein Geständnis.

Am 29. Dezember 1943 verurteilte ihn das deutsche Militärgericht Brügge wegen „Herstellung deutschfeindlicher Hetzschriften“ zu 2 Jahren und 9 Monaten Haft.

Über die Gefängnisse Aachen und Essen wurde er zum Außenkommando Hattingen des Gefängnisses Bochum gebracht, musste sehr hart arbeiten, litt schwer unter Hunger und kam mit Krätze in das Bochumer Gefängnislazarett.

Am 16. März 1945 wurde er ins Zuchthaus Hameln und zwei Tage später ins Lager Holzen verlegt, für Vandepitte „die schlimmste Zeit“ seiner Haft: Die Baracken überfüllt, keine Decken für die Nacht, kaum zu essen, nichts zum Waschen, „nur ein Loch zum Scheißen“, die Arbeit unterteugt sehr gefährlich und voller Strapazen.

Vandepitte musste den Todesmarsch zum Zuchthaus Dreierbergen mitmachen. Er überlebte das „Inferno“ relativ unbeschadet, so dass er bald in seine Heimat zurückkehren konnte.

Die Erinnerung

Anfang der 1990er Jahre besuchte Vandepitte die Stadt Bützow, zu der Dreierbergen gehört, und schenkte dem dortigen Museum für dessen Ausstellung über das Zuchthaus als Verfolgungsstätte den Mantel, den er während des Todesmarsches getragen hatte.

Angeregt durch Kontakt zu den Autoren der Ausstellung befasste er sich seit 2000 intensiv mit seiner eigenen Verfolgungsgeschichte und legte ein systematisches Verzeichnis aller westeuropäischen Gefangenen des Zuchthauses Hameln an.

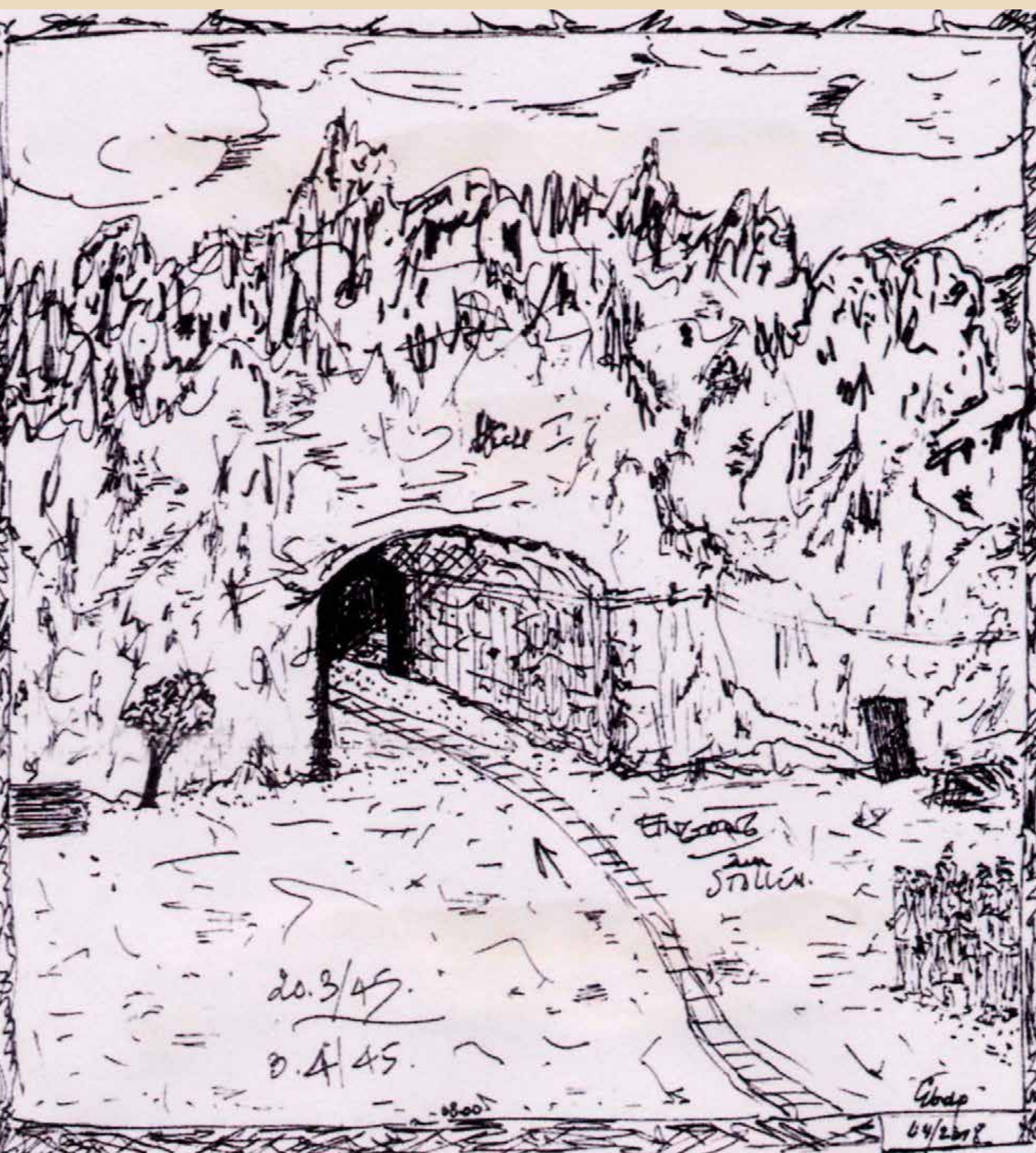
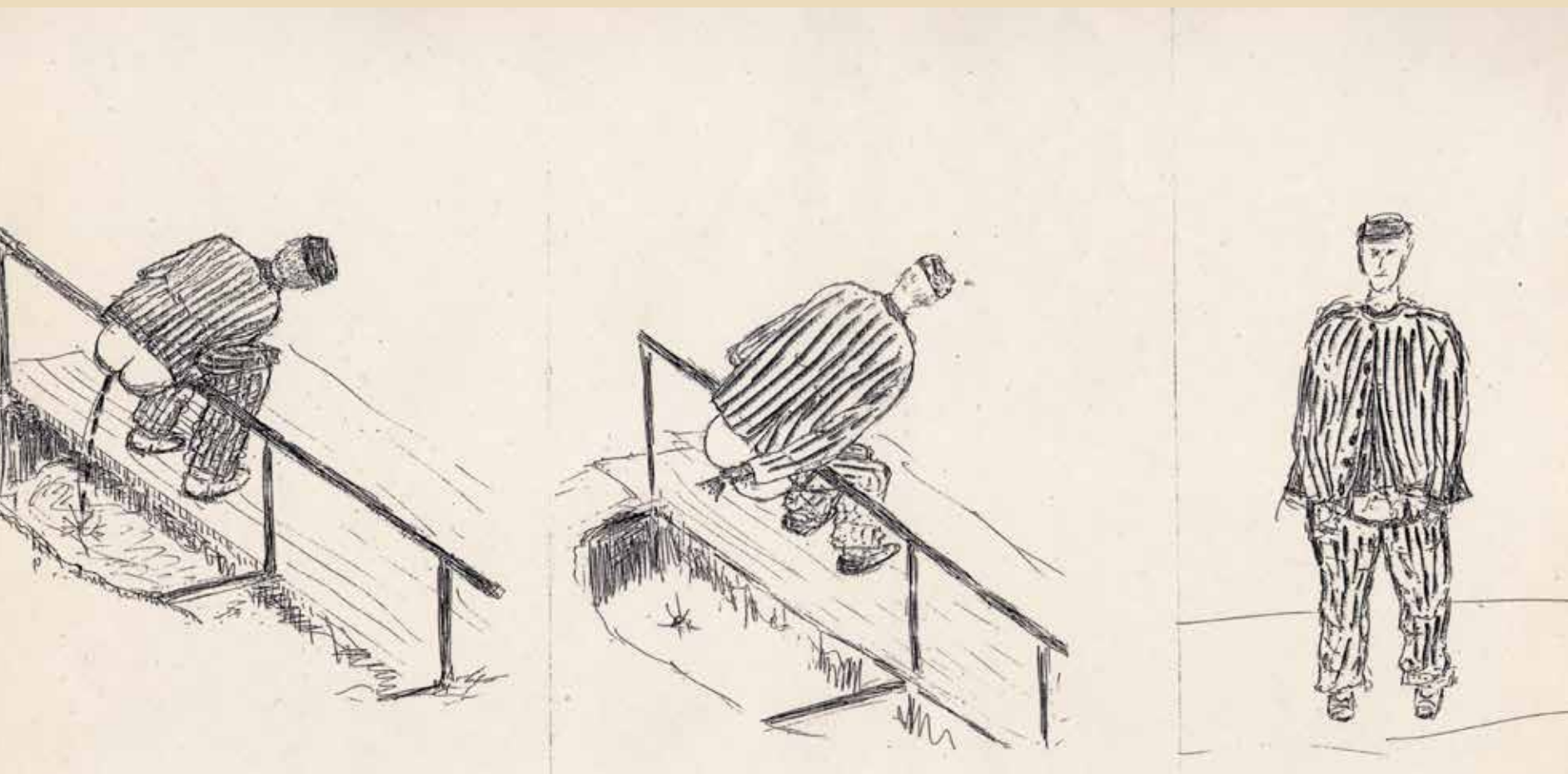
2001 stand er in Oostnieuwkerke zu einem ausführlichen Interview bereit. Einer Einladung nach Hameln konnte er aus gesundheitlichen Gründen nicht nachkommen; er starb 2004.

Ohne Gustave Vandepittes Vorarbeit wäre dieses Erinnerungsprojekt schwieriger zu realisieren gewesen.

Interview Gustave Vandepitte: Sammlung Gelderblom;



Oben links: Gustave Vandepitte 1943; oben: beim Interview in Oostnieuwkerke 2001
Sammlung Gustave Vandepitte; Foto 2001 Sammlung Gelderblom



„Stockschießen“ (oben);
„Eingang zum Stollen“ (unten)
Zeichnungen von Gustave Vandepitte vom März 1945
Sammlung Gustave Vandepitte



Stationen der Verfolgung	
Militärgefängnis Kortrijk	7.1943 – 12.1943 (?)
Militärgefängnis Brügge	12.1943 (?) – ca. 31.12.1943
Gefängnis Aachen	ca. 31.12.1943
Gefängnis Essen	Anfang 1944
Gefängnis Bochum/Hattingen	Anfang 1944 – 16.3.1945
Zuchthaus Hameln	16.3.1945 – 18.3.1945
Zuchthauslager Holzen	18.3.1945 – 3.4.1945
Todesmarsch Holzen-Dreierbergen	3.4.1945 – 13.4.1945
Befreiung	3.5.1945
Heimkehr	18.5.1945

Gustave Vandepitte –
Persecution and Remembrance

The Persecution
Gustave Vandepitte was born on 26th March 1924 in Oostnieuwkerke near Roeselare and was a local government employee. After the occupation he became a member of the patriotic resistance group which had the underground leaflet “The free Belgian”. In July 1943 he was arrested by the military police and beaten into a confession.
On 29th December 1943, the Military Tribunal at Brügge condemned him to 2 years and 9 months imprisonment for the “production of anti-German publications”.
He was sent to the outstation of Bochum Prison at Hattingen via Aachen and Essen prisons. He had to work very hard, suffered greatly from hunger and was admitted to Bochum Prison infirmary with scabies.
On 16th March 1945 he was transferred to Hameln Prison and then two days later to Holzen camp. This was “the worst time” of his imprisonment: The barracks were overcrowded, no blankets for the night, hardly anything to eat, nothing to wash with, “just a hole to shit in”, the work underground was very dangerous and full of risks and hardships.
Vandepitte had to take part in the death march to Dreierbergen Prison. He survived the “inferno” relatively unhurt so that he was soon able to return home.

The Remembrance
At the beginning of the 1990s, Vandepitte visited Bützow, to which Dreierbergen belongs, and presented the local museum with the coat which he had worn during the death march for their exhibition about the prison as a place of persecution.
Motivated by the contact with the author, he has been re-visiting his story of persecution intensively since 2000 and has compiled a systematic index of all west European prisoners of Hameln Prison.
In 2001 he took part in an in-depth interview in Oostnieuwkerke. He was unable to accept an invitation to Hameln for health reasons; he died in 2004.
Without Gustave Vandepitte’s groundwork this project of remembrance would have been much more difficult to realise.